

sonders die Städte auffallend hohe Sterblichkeit der jüngsten Altersklasse auf, so z. B. Stadt Borna 15,29 Prozent, Stadt Großsch 15,16 Prozent, Stadt Dschag 17,00 Prozent, Stadt Dahlen 16,10 Prozent.

Ein weiteres wichtiges Kriterium für die Sterblichkeit eines Landes ist die der Kinder, welche das 1. Lebensjahr überschritten haben. Welche Bedeutung das gerade in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege festgestellte schwächere Absterben der kleinen Kinder gehabt hat, indem hierdurch die durch die Abnahme der Geburten bewirkte Verringerung des Bevölkerungszuwachses ausgeglichen wurde, ist schon früher in dieser Zeitschrift eingehend dargelegt (vgl. Zeitschr. 1913, S. 185; 1914, S. 240 und auch kleinere Mitteilungen daselbst, wie auch im Statist. Jahrb. 1921/23, S. 66). — Im allgemeinen ist die Zahl der im Alter von über 1 bis unter 15 Jahren gestorbenen Kinder in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege in einem steten Rückgange gewesen, besonders die der Kinder von 1 bis 5 Jahren. Im Jahrfünft 1901/05 starben 37 170 Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren, 1906/10 waren es 29 595, 1911/15 24 197; ebenso schwankte die Zahl der Gestorbenen im Alter von 5 bis 15 Jahren zwischen 12 147 (1911/15) und 12 724 (1906/10). — Im Jahrfünft 1916/20 standen diesen Zahlen der beiden Altersgruppen 20 139 bzw. 14 922 gegenüber. Demnach war in diesem Zeitraum die absolute Sterbezahle der kleineren Kinder geringer, die der größeren höher wie früher, bei den Kindern von 1 bis 5 Jahren wohl infolge der starken Geburtenabnahme in den Kriegsjahren; bezüglich der Vermehrung der Todesfälle bei den größeren Kindern darf man nicht außer acht lassen, daß hier der Kriegszustand von Einfluß war und daß außerdem besonders lebensbedrohende Momente in Gestalt epidemisch auftretender Krankheiten (spanische Grippe, einzelnes stärkeres Auftreten von sog. Kinderkrankheiten) hinzutreten. Im Jahre 1918 verzeichnete man 9129 Sterbefälle von Kindern im Alter von über 1 bis unter 15 Jahren, während die Zahl solcher Todesfälle 1917 nur 7623 und 1919 nur 5585 war. Über diese Kleinkindersterblichkeit und zwar der Jahre 1915 bis 1919 ist bereits ausführlicher in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1922, S. 11 berichtet worden; es kann also auf diese Ausführungen verwiesen werden.

Was nun die Sterbefälle von Personen betrifft, die das 15. Lebensjahr überschritten hatten, so machen sich wieder zunächst bei den Männern im Alter von 15 bis 60 Jahren die Kriegsjahre sehr bemerkbar. Insgesamt zählte man im letzten Jahrfünft 139 708 solche gestorbene männliche Personen gegen nur 96 650 (beidemal einschließlich aller bis zum 31. März 1922 nachgemeldeten Kriegstodesfälle) im Jahrfünft 1911/15. Die Zahl der gestorbenen Kriegsteilnehmer allein betrug 32 209 mehr. Demnach ist auch noch ein Plus der Zivilpersonen von 11 849 Männern vorhanden. Weniger beeinflusst durch diese anormalen Verhältnisse war die Sterblichkeit der Männer von über 60 Jahren, die indessen auch höher (66 921) gegen das Vorjahrfünft (53 501) war, welche Zunahme wohl fast ausschließlich nur die Zivilbevölkerung betraf. Früheren Beobachtungen zufolge kann man die Durchschnittszahl der im Greisenalter Gestorbenen auf etwa 10 000 Personen im Jahre annehmen; sie steigerte sich in den Jahren 1914/15 auf 11 500, 1916 bis 1918 auf etwa 14 600 und war auch noch in den nachfolgenden Friedensjahren 1919/20 etwa 11 500 Personen.

Auch beim weiblichen Geschlechte zeigte sich eine wesentliche Vermehrung der Sterbefälle. Insgesamt starben im Jahrfünft 1916/20 im Alter von 15 bis 30 Jahren 20 634 (12 464), von 30 bis 60 Jahren 46 140 (38 962) und von über 60 Jahren 79 375 (63 057), so daß insgesamt 31 766 weibliche Personen von über 15 Jahren mehr mit dem Tode abgingen als im Jahr-

fünft 1911/15, dessen Ergebnisse in Klammern beigelegt sind. Hierbei war auch die Sterblichkeit in den einzelnen Jahren des Jahrfünfts sehr verschieden; nachdem im Jahrfünft 1911/15 die mittlere Zahl verstorbener weiblicher Personen für die oben genannten Altersgruppen auf jährlich 2500 bzw. 7800 bzw. 12 600 festgestellt werden konnte, fanden sich im Mittel der Jahre 1916/17 insgesamt etwa 3000 bzw. 7500 bzw. 15 000 gestorbene Frauen vor, 1918 stellten sich diese Zahlen auf 7500 bzw. 12 400 bzw. 18 000, um endlich 1919/20 wieder auf 3500 bzw. 8300 bzw. 14 500 zurückzugehen. Man sieht, daß auch für das weibliche Geschlecht das Jahr 1918 ein verhängnisvolles war und dann ein langsamer Rückgang zu normaler Sterblichkeit eintrat.

Aber nicht nur bezüglich des Alters der Gestorbenen, sondern auch betreffs des Familienstandes, des Glaubensbekenntnisses, der Ehedauer verheiratet Gewesener, des Geburtsorts usw. sind nunmehr seit einem Jahrzehnt teils auf Grund reichsstatistischer Anforderungen, teils auch nur für landesstatistische Zwecke Erhebungen und Untersuchungen angestellt worden. Was zunächst den Familienstand der Gestorbenen betrifft, so gibt die Übersicht 21 darüber Auskunft. Sie enthält den Nachweis über alle Personen im Alter von mehr als 15 Jahren, gegliedert nach Geschlecht und einzelnen Altersklassen, wobei nur die Personen unbekanntem Familienstandes (im Jahrfünft 1916/20 zusammen 83 männliche und 72 weibliche) ausgelassen sind. Nachstehende kleine Übersicht ergänzt die größere durch einige Verhältnisziffern. Vergleicht man diese mit denen, die sich für das Jahrfünft 1911/15 (vgl. Zeitschr. 1918/19, S. 84) ergeben, so kann

Alter der Gestorbenen	Von je 100 der im vorstehenden Alter Gestorbenen des betreffenden Geschlechts waren							
	ledig		verheiratet		verwitwet		geschieden	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
über 15 bis 20 J. .	99,05	99,48	0,05	0,49	—	0,03	—	—
= 20 = 30 = .	78,25	61,80	21,88	34,97	0,29	3,31	0,08	0,42
= 30 = 40 = .	21,53	22,23	76,01	68,51	1,72	7,88	0,74	1,38
= 40 = 50 = .	13,51	15,11	81,07	71,61	3,77	10,83	1,65	2,45
= 50 = 60 = .	8,29	10,46	80,13	63,09	9,00	24,06	1,88	2,39
= 60 = 70 = .	6,05	7,91	71,80	42,11	20,81	48,26	1,34	1,73
= 70 = 80 = .	3,96	7,00	53,19	19,89	41,99	71,76	0,86	1,35
= 80 Jahre . . .	2,88	6,50	31,04	6,52	65,64	85,97	0,44	1,01
zusammen	34,17	18,93	51,75	38,44	13,26	41,15	0,82	1,48

man zunächst feststellen, daß für beide Geschlechter der Anteil der ledig Gestorbenen an der Gesamtheit aller verstorbenen erwachsenen Personen im Jahrfünft 1916/20 größer war, und zwar auf Kosten der verheiratet Gestorbenen, deren Anteilziffer um etwa das gleiche abnahm. Und diese Tatsache ist nicht an eine oder die andere Altersgruppe gebunden, sondern findet sich fast durchgängig überall vor. Da, wenigstens bei den Frauen, keine Ursache bekannt ist, welche eine erhöhte Sterblichkeit der Ledigen bedingte, so muß hieraus der Schluß gezogen werden, daß im allgemeinen mehr ledige Personen vorhanden gewesen sind als früher. Besonders groß war diese Zunahme im Alter von 20 bis 30 Jahren, wo sie bei den Männern um 7,02 Prozent, bei den Frauen um 9,57 Prozent differierte. Im ganzen ist freilich die Zunahme der ledig gestorbenen Männer weit größer als bei den Frauen (6,43 Prozent : 4,01 Prozent), was wohl mit der Teilnahme der ersteren an den Kämpfen des Kriegs zusammenhängt; bei den Frauen dürfte aber nur die vermehrte Betätigung in industriellen Werkstätten (Munitionsfabrik) und sonstigen bisher nicht dem weiblichen Geschlechte vorbehaltenen Berufen (Verkehrswesen usw.) Ursache gegeben haben, daß auch hier mehr jüngere und daher noch nicht verheiratete Personen mit dem Tode abgingen. Erklärlicher ist weiter die Erhöhung